

Lachmöve (*Larus ridibundus*, L.). Der grösste Teil unserer Möven bei Zürich ist dieses Jahr ausnahmsweise früh abgezogen. Schon Mitte Februar hatten sich ihre Scharen gelichtet (wohl eine Folge der milden Witterung). Am 13. März hielten sich noch einige Hunderte bei Altstetten an der Linmat auf.

Walter Knopfli.

— 2. März viele bei Deitingen. 5. März viele bei Olten.

G. v. Burg.

Frühjahrsverschiebung.

Aarberg, Kt. Bern, 1910.

Die Verschiebung begann früh. In der ersten Hälfte März herrschte schon reges Vogelleben; nachher trat Stillstand ein. Am 11. Februar waren 18, am 6. und 12. März je 28 und am 2. April 36 Arten vertreten. Der Beginn der Verschiebung ist aus den folgenden Angaben ersichtlich:

Februar: 11. Feldlerche. — 14. Schwarzbrauige Schwanzmeise. — 18. Star. — 21. Weisse Bachstelze (teilweise schon am 17.).

März: 4. Singdrossel. — 5. Ringeltaube, Weidenlaubvogel, Graugans, Rotkehlen. — 6. Mäusebussard. — 17. Dohle und Saatkrähe. — 25. Feldsperling. — 26. Hausrotschwanz.

April: 2. Haubentaucher, Schellente, Fitislaubvogel, Grauer Steinschnäzer, Tafelente, Reiherente, Krickente und Rohrammer. — 4. Girlitz. — 11. Mönchgrasmücke. — 12. Rauchschwalbe. — 15. Kuckuck. — 16. Trauerfliegenschmäpper, Gartenrotschwanz. — 17. Nachtigall, Wendehals. — 22. Zaungrasmücke. — 23. Dorngrasmücke, Uferschwalbe. — 24. Heuschreckenrohrsänger. — 29. Mehlschwalbe.

H. Mühlemann.



Schonrevier für die Vogelwelt. Auf Anregung der schweizerischen Naturschutzkommission, bezw. ihrer Sektion Solothurn und gestützt auf Art. 7 Abs. 2 des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz vom 24. Juni 1904 hat der Regierungsrat des Kantons Solothurn beschlossen: „Das Massiv der *Balmflüche* (Bahnhof und Bahnköpfl) wird für die Vogelwelt als Schongebiet erklärt. Der Abschluss, sowie die Beraubung der Brutstätten sämtlicher Vogelarten im bezeichneten Gebiet ist von nun an jedermann untersagt.“

Auf dem Bahnköpfl hat bis zum Jahre 1819 noch der Steinadler gehorhet; an der Bahnhof haben wir Kolonien von Dohlen und Turmfalken; ausserdem nistet dort jedes Jahr ein Wanderfalkenpaar.

Dr. L. Greppin.

Auerwild im Stadtpark. Am 28. April 1909, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, sah ich in Bern vom Ausgang der Kornhausbrücke aus einen grossen Vogel, welcher vom Rabbenthal hinauf gegen das „Schänzli“ flog und sich dort auf einen der grossen Parkbäume setzte. Ich konnte den Vogel dort längere Zeit auf kurze Entfernung beobachten. Es war eine Auerhenne. Nach etwa

zehn Minuten flog dieselbe wieder hinunter gegen das Rabenthal. (Das Auerwild scheint in einigen Gegenden des Kantons Bern zugezogen zu haben; Luginbühl sah z. B. am 7. Oktober 1909 im Glasholz bei Oberdiessbach mehrere Hennen.)

Karl Daut.

Die Haubenlerche (*Galerida cristata*) ist um Bern herum nicht selten. Auffallend fand ich es aber doch, dass zwei Stück dieser Vögel am 6. Februar auf der Westseite des sehr belebten Bubenbergplatzes im Pferdedung Futter suchten. Der damals herrschende Schneefall wird sie in das Innere der Stadt getrieben haben.

A. Hess.

Tierfreunde! Der Pfarrer von Hiltzingen lässt durch den Mesmer die im Kirchturm sich aufhaltenden Schleiereulen abschliessen mittelst Flobert. Eine in die Kirche verirrte Schwalbe sollte der Jagdaufseher abschliessen! Er weigerte sich und öffnete die Fenster! Die Schwalbe fand dadurch auch bald wieder das Freie.

Im Dorfe Ramsen sollen nach zuverlässiger Quelle die Bauern die Schwalbennester im Frühjahr mit samt den Jungen oder Eiern herunterwerfen mit Anwendung der Feuerwehleiter. Das lässt tief blicken!

Karl Stemmler-Vetter, Schaffhausen.

Oiseaux courageux. On lit dans la „Tägliche Rundschau“ (avril): „Plusieurs personnes ont pu assister ces jours à Douvres à une lutte entre une grive et un chat. Un couple de grives avait établi son nid sur un arbre. Tandis que la femelle couvait, un chat y grimpa et fit mine d'approcher du nid. Aussitôt le mâle se jeta courageusement à la tête du chat que son bec atteignit à plusieurs reprises. Le chat jugea bon de battre en retraite et sauta sur un mur. Mais la grive décidée à poursuivre son avantage, harcela l'ennemi si longtemps que celui-ci se replia sur une maison voisine où il disparut.“

A. R.

Curieuse expérience du Dr. Hess. Dans un article de la „Woche“ (9 avril) se trouvent consignés les résultats d'expériences intéressantes faites par l'oculiste Hess à Würzburg sur la perception des couleurs chez certains oiseaux, entre autres. Ayant projeté le spectre solaire sur un drap noir étendu à terre et ayant répandu des aliments sur les champs colorés le Dr. Hess constata: que des poules et des pigeons affamés introduits dans la pièce se précipitaient d'abord sur les grains de la bande rouge et cessaient d'y voir en arrivant au bleu et au violet. Ces oiseaux voient donc „noir“ le bleu et le violet. A quoi servent alors aux mâles, se demande ce savant, les belles couleurs bleues et violettes dont différentes parties de leur plumage sont souvent ornées, si celles-ci sont autant que noir pour les femelles et que devient la théorie de Darwin sur le rôle des couleurs dans la sélection?

Les oiseaux de proie (*Buse, crécerelle*) percevaient le mieux ce qui se trouvait dans le vert, Et, chose étrange, dans le hiboux, qui sont cependant nyctalopes, ont la même vision des couleurs que nous. Par contre pour nous donner des yeux de poule nous n'avons qu'à armer les nôtres de verres oranges.

A. R.

